

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 17. December.

~~~~~

Der Secretär legt das soeben erschienene erste Heft des I. Bandes des zoologischen Theils vom Novara-Reisewerke vor, welches die von Herrn Johann Zelebor bearbeiteten „Säugethiere“ enthält.

---

Das w. M. Herr Prof. Dr. Fr. Rochleder in Prag übersendet eine Abhandlung: „Ueber einige Benzol-Derivate.“

---

Das w. M. Herr W. Ritter v. Haidinger berichtet mit Bezugnahme auf die früheren Mittheilungen vom 5. November und 3. December und die Erscheinungen vom 20. October über einen kugelförmigen Blitz, der am 30. August 1865 Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr in Feistritz bei Peggau in Steiermark beobachtet wurde. Haidinger hatte die Nachrichten von einer seiner Nichten, Fräulein Francisca Freiin v. Thinnfeld, zum Theil auch durch sie von dem Beobachter Herrn Pfarrer P. Rupert Rosegger in Feistritz erhalten. Ein schweres Gewitter war von Osten her im Anzuge; vom Pfarrgebäude auf dem Kirchberge aus sah nun der Beobachter plötzlich eine Kugel von scheinbar halber Mondgröße auf sich zukommen; doch nahm sie endlich den Weg neben dem Pfarrgebäude, gegen einen rückwärts stehenden hohen Nussbaum. Indessen verlor er selbst auf einen Augenblick das Bewusstsein, er erwachte auf dem Fussboden des Zimmers liegend. Haidinger schliesst noch mehrere Nebenumstände, sowie die geographische Orientirung an, und bringt dazu noch einen von Herrn Dr. Ami Boué in den Sitzungsberichten vom 4. Juli 1861 aus Vöslau erwähnten Blitzschlag in Vergleichung, bei welchem eben-

falls der mächtigere Centralstrahl von Einwirkung unabhängiger abnehmender Kraftentwicklung umgeben war.

---

Das c. M. Herr Oberlandesgerichtsath Dr. Aug. Neilreich übermittle eine Abhandlung: „Ueber Schott's *Analecta botanica*.“

Diese Abhandlung enthält kritische Bemerkungen über die in obigem Werke aufgestellten 60 neuen Arten auf Grund der in Schott's Herbarium befindlichen Original-Exemplare. Da Schott's Analekten nie in den Buchhandel kamen und da sein Herbarium bei dessen Lebzeiten nicht leicht Jemanden zugänglich war, nach seinem Tode aber vom Kaiser Maximilian für das Museum in Mexico angekauft und dorthin geschafft wurde, so blieb man über die eigentliche Beschaffenheit dieser neuen Arten so ziemlich im Dunkeln. In Folge der im Jahre 1867 über Mexico hereingebrochenen Katastrophe kam jedoch das Herbarium wieder nach Europa zurück und gelangte durch Kauf in den Besitz des Erzbischofs von Kalocsa Dr. Ludwig Haynald, von dem es der Verfasser dieser Abhandlung zur Benützung erhielt.

Um den Werth der von Schott aufgestellten Arten zu ermitteln, wurden die Charaktere, welche deren Artenrecht begründen, sowie die Unterschiede, welche sie von den verwandten scheiden, eingehend untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass das Material, aus dem Schott seine Arten bildete, wider Erwarten ein mangelhaftes war, 1—3 oft unvollständige oder cultivirte Exemplare, manchmal sogar nur einzelne abgerissene Pflanzenstücke genühten ihm, eine neue Species zu schaffen. Dabei ging er von der Ansicht aus, dass jede unterscheidbare Pflanzenform als Art betrachtet, beschrieben und mit einem eigenen Namen belegt werden müsse. Daher die Menge neuer Arten in bekannten Gattungen. Wollte man diesen Grundsatz, so scharfsinnig ihn Schott auch durchgeführt hat, auf ein grösseres Florengebiet, geschweige denn auf das ganze Pflanzenreich ausdehnen, so müsste sich die Zahl der Arten bis in das Endlose vermehren und kein Mensch könnte auch nur ihre Namen im Gedächtniss behalten.

---